

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 38

Rubrik: Aether-Blüten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

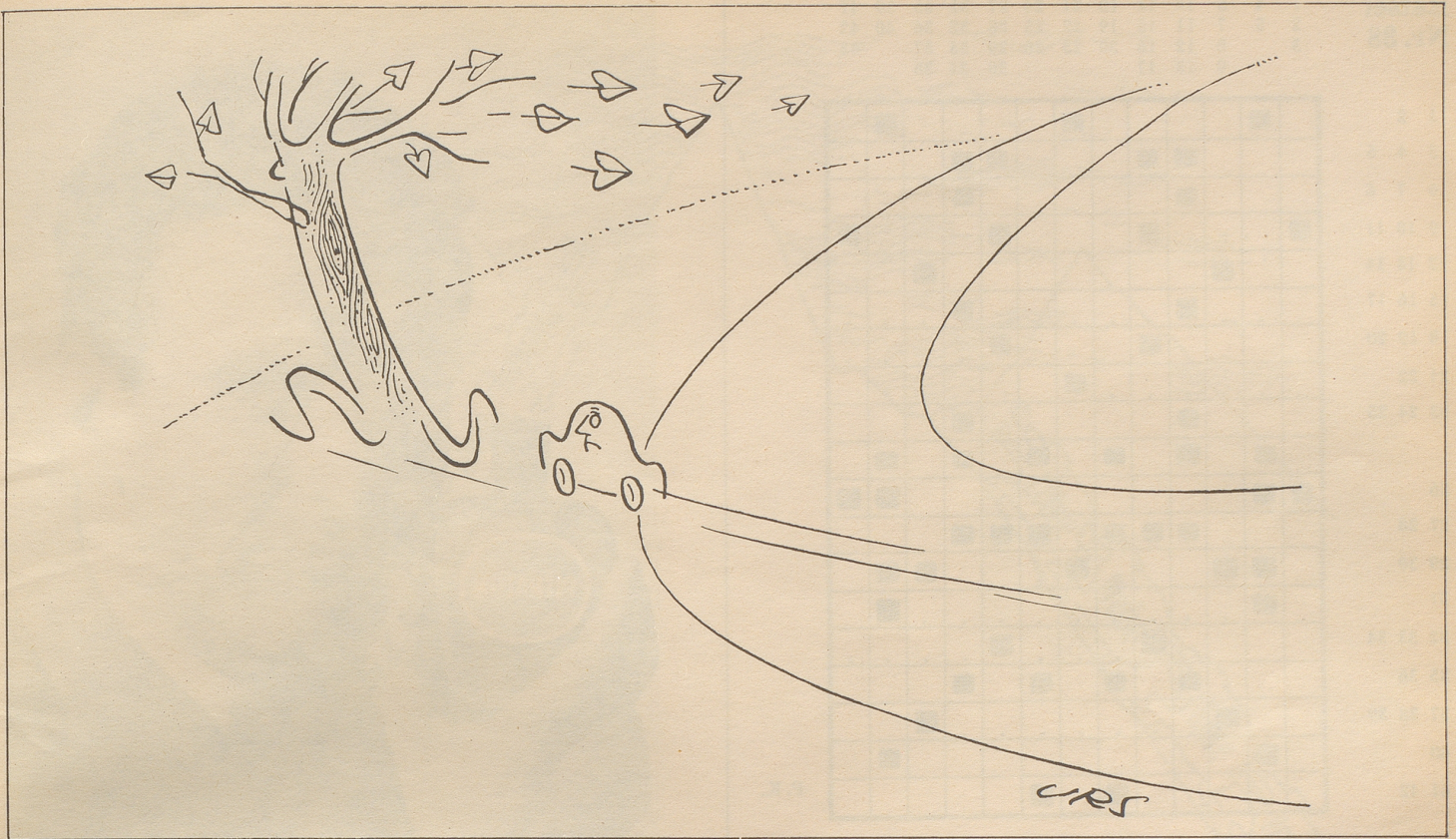
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ludwig XIV. war bei der Geburt seines Vaters fünf Jahre alt. Er lebte bis zu seinem Tode 1715.»

«Der beste Minister Ludwigs XIV. war Colbert. Je mehr Papiere er auf seinem Schreibtisch fand, desto zufriedener war er. Er arbeitete achtundvierzig Stunden im Tag.»

«Wenn ein König keinen Sohn hat, so folgt ihm sein Enkel.»

«Marat und Robespierre ließen den Schrecken herrschen, und nur wenigen Adligen gelang es, durch die Schlingen der Guillotine zu schlüpfen.»

«Marat wurde von Charlotte Brontë ermordet, und Robespierre sah

seinen Kopf auf dem Schafott fallen.»

Von Napoleon erfahren wir, daß er, nachdem Nelson bei Abukir die französische Flotte versenkt hatte, «gefolgt von seinen Gelehrten zu Fuß aus Aegypten heimkehren mußte».

Kaiser und Könige werden gestürzt, eine Republik folgt der andern, aber ein Schüler weiß das letzte Wort darüber auszusagen:

«Der Unterschied zwischen einem König und einem Präsidenten der Republik ist, daß der König der Sohn seines Vaters ist und der Präsident nicht.»

«Im Jahre 1875 traten nur die Männer in die Urne. Heute muß man, um Wähler zu sein, beiden Geschlechtern angehören.»

Neben der Geschichte hat auch die Geographie eine Daseinsberechtigung in Schulheften. Und so lesen wir:

«Das Gras in der Normandie ist sehr fett, und das macht, daß die Kühe kondensierte Milch geben.»

Von Paris sei wenigstens vermerkt: «Der Louvre ist in der Nacht ein Museum und am Tag ein Warenhaus.»

In Italien kennt sich ein Schüler recht gut aus:

«Neapel, bekannt durch die napolitanischen Lieder, die, wie ihr Name anzeigt, zu Ehren Kaiser Napoleons komponiert wurden.»

«Die italienischen Weine sind ausgezeichnet, besonders der Chianti, der Asti und der Agatha Christie.»

Australien findet sein Plätzchen: «Es ist berühmt durch die springenden Känguruhs. Sie haben eine Tasche auf dem Bauch, um sich bei Gefahr darin zu verstecken.»

Vom Nordpol dagegen wird ausgesagt:

«Als Lebewesen gibt es dort die Moose, die Pinguine und die Forscher. Diese frieren so, daß sie, um sich zu waschen, Handschuhe anziehen müssen.»

Lassen wir genug sein das grausame Spiel! Zweihundert Seiten sind mit

Perlen gefüllt, die, nach der Versicherung des Autors, echt sind. Aber wären es nicht alle – auch nicht alle Anekdoten sind echt – so gehört doch dieses Buch «La Foire aux Cancres», zu den zehn, die man als Gepäck auf jene berühmte wüste Insel – wo gibt es dergleichen noch? – mitnehmen wird. Allerdings sollte man vorher leidlich gut französisch gelernt haben, sonst wird man wohl verstehn, wenn es in der Naturgeschichte heißt: «Der Affe ist das Tier, das dem Menschen am ähnlichsten ist; er macht sogar Grimassen», oder «Der Hase ist ein ängstliches, nahrhaftes Tier»; viele der schönsten Perlen aber werden, wie der selige Professor Galletti gesagt hätte, ungeschliffen verrotten.

N. O. Scarpi



Der Druckfehler der Woche

Deutsches Mädchen 21 Jahre, sucht zum 1. Aug. 62 Stelle als

HAUGEILFIN

in Lugano.

Mögl. mit geregelter Freizeit.

Im «Corriere del Ticino» gefunden von L. N., Lugano



Aether-Blüten

Aus der Sendung «Mini Meinig – dini Meinig» (Studio Zürich) gepflückt: «Solange en Schwizer en Schwizer isch, wird am Sunntig gschosse. Wänn am Sunntig nid gschosse wird, isch nid Sunntig ...» Ohohr